

Panik an den Märkten: Jetzt auf Versorger-Aktien setzen und Delle überstehen

Die Folgen des Coronavirus für die Weltwirtschaft sind noch nicht absehbar. Die Börsen sind im Alarm-Modus. Besorgte Anleger haben aber Möglichkeiten. Eine davon: Die defensiven Qualitäten von Versorger-Aktien nutzen.

Zurzeit haben die Börsen-Bullen die Nase vorn zumindest noch. Die marktführenden Aktienindizes bewegen sich auf Rekordniveau. Kurstreiber ist wieder einmal die Geldpolitik. So hat die Peoples Bank of China in zwei Tranchen bereits mehr als umgerechnet 220 Milliarden Dollar in das Finanzsystem gepumpt.

Die Börsianer setzen darauf, dass auch die westlichen Notenbanken wieder aufs geldpolitische Gaspedal drücken. Die amerikanische Fed hat schon zum Jahreswechsel, also bevor das Virus virulent wurde, wieder angefangen, umfangreich Anleihen zu kaufen. Sie begründet die Geldspritzen mit möglichen Liquiditätsgapen am Geldmarkt. Sollte allerdings die US-Konjunktur ins Stocken geraten, könnten die amerikanischen Währungshüter ihr Anleihen-Kaufprogramm ausweiten. Die auf weniger als 1,6 Prozent gesunkene Verzinsung von US-Staatsanleihen mit zehnjähriger Laufzeit spricht jedenfalls nicht unbedingt für ein robustes Wirtschaftswachstum.

Noch größer sind die Erwartungen an die EZB. Denn in Europa entwickelte sich die Konjunktur schon vor dem Ausbruch der Epidemie nur mau. Und jetzt werden immer mehr wirtschaftliche Corona-Folgen sichtbar. So brach die Autonachfrage in China, dem größten Pkw-Markt der Welt, im Januar um 20 Prozent ein. Kurz nach dieser Hiobsbotschaft gab die Beijing International Automotive Exhibition bekannt, die eigentlich für April geplante Autoshow in Peking auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Weitere Messe-Absagen folgten. Die Fluggesellschaften bekamen die Covid-19-Folgen schon vorher zu spüren.

Werkbank macht Pause

Als noch gravierender als die sinkende Nachfrage aus China gilt die Unterbrechung der Lieferketten. Davon betroffen dürften vor allem die Hersteller von Unterhaltungselektronik sein. So hat Apple seine Umsatz-

prognose bereits gesenkt. Unter den Autoherstellern traf es als Ersten Fiat Chrysler, wo ein Werk in Serbien mangels chinesischer Zulieferteile runtergefahren werden musste. Das könnte erst der Anfang gewesen sein. Denn mittlerweile sind weite Teile der westlichen Industrie von Vorprodukten von der Werkbank der Welt abhängig.

Sollte sich das Wachstum der Weltwirtschaft tatsächlich bedingt durch das Coronavirus spürbar abschwächen, könnten die Aktienmärkte in den Rückwärtsgang schalten. Dann dürften Versorger wieder einmal zu den Gewinnern zählen. Nach Angaben von HQ Trust, dem Multi Family Office des BMW-Erben Harald Quandt, liefen in den vergangenen 45 Jahren deren Aktien in mehr als sieben von zehn Monaten besser als der breite Markt, wenn dieser unter Druck stand.

Diese Outperformance der Versorger lässt sich fundamental erklären. Zum einen ist die Branche weitaus weniger abhängig von der Konjunktur als andere Sektoren. Zum anderen bieten früher (vor der Energiewende) sogar Witwen-und-Waisen-Papiere genannte Aktien überdurchschnittlich hohe Dividendenrenditen. Diese liefern den Anlegern auch in volatilen Börsenphasen vergleichsweise stabile Einnahmen. Sie könnten ihr altes Image mit der Zeit wieder aufleben lassen.

MVV - In 30 Jahren klimaneutral

Der Versorger will bis spätestens 2050 ohne CO₂-Emissionen wirtschaften. Dass es sich dabei nicht vor allem um ein Lippenbekenntnis handelt, zeigen die kurzfristigen Ziele. Schon bis 2030 sollen sich die jährlichen Einsparungen beim CO₂-Ausstoß auf eine Million Tonnen verdreifachen. Im selben Zeitraum will MVV die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energiequellen um 100 Prozent steigern. Allein in den nächsten drei Jahren sind Investitionen von insgesamt drei Milliarden Euro in die Energiewende geplant.

Im ersten Quartal des laufenden Geschäftsjahrs 2019/2020 ging im Saarland ein weiterer Windpark in Betrieb, der Strom für 5800 3-Personen-Haushalte liefert. Gleichzeitig ist ein Gasheizkraftwerk in Kiel ge-

startet, das ein altes Kraftwerk ersetzt.

Der Unternehmensanalyst Erkan Ayçiçek von der LBBW begründet seinen Optimismus für die Aktie vor allem mit dem Bereich neue Energien. Im laufenden Jahr rechnet er hier mit einem Ergebniszuwachs von zehn Prozent. Außerdem hebt Ayçiçek die stabile beziehungsweise steigende Dividende hervor.

Außer mit Strom versorgt MVV seine Kunden auch mit Wärme, Gas und Wasser. Der Umsatz stieg im ersten Quartal, das am 31. Dezember 2019 endete, um vier Prozent auf gut eine Milliarde Euro. Der bereinigte operative Gewinn legte sogar um 21 Prozent auf 81 Millionen Euro zu. Das lag allerdings maßgeblich auch an Basiseffekten. Ein Jahr zuvor hatten Zuschläge für Niedrigwasser die Transportkosten für Brennstoffe erhöht. Außerdem belasteten noch Nachlaufkosten für das alte Kraftwerk in Kiel das Ergebnis. Beide Negativeffekte schätzt Ayçiçek zusammen auf rund zehn Millionen Euro sie entfallen nun.

Sowohl EnBW als auch Rheinenergie wollen ihre Beteiligung an MVV verkaufen. Zusammen halten sie rund 45 Prozent der Aktien. Die Transaktion soll aber in enger Abstimmung mit dem Mehrheitsaktionär, der Stadt Mannheim, erfolgen. Vielleicht gibt es ja einen Kursaufschlag.

https://www.finanzen100.de/finanznachrichten/boerse/panik-an-den-maerkten-jetzt-auf-versorger-aktien-setzen-und-delle-ueberstehen_H74686617_11703984/